

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Den **Gemeindebehörden** wird zur Kenntniß gebracht, daß im Interesse einer geordneten Handhabung des Reichso Viehseuchen-Gesetzes und des zu demselben ergangenen Ausführungs-Gesetzes und der Ausführungsverordnungen den Gemeindebehörden das von Regierungsrath Gaupp zu diesem Gesetz verfaßte Handbuch auf Rechnung der Oberamtspflege nach einem Beschluß des Amtsversammlungs-Ausschusses vom 16. d. Mts. beschafft werden wird.
 Den 18. Janr. 1882. R. Oberamt. Stahl.

Welzheim. Die Ortspolizeibehörden werden unter Bezugnahme auf den Erlaß k. Ministeriums des Innern, dtff. den **Gewerbebetrieb der Handlungsreisenden**, vom 20. v. Mts. (Min.-Amts.-Bl. v. 1882 S. 1) angewiesen, die Polizeioffizianten mit den erforderlichen Weisungen zu versehen und ihnen zur Pflicht zu machen, ein strenges Augenmerk darauf zu haben, daß die Handlungsreisenden ihr Gewerbe nicht ohne den Besitz einer Gewerbelegitimationskarte oder eines Gewerbelegitimationscheins nach §. 44 der Reichsgewerbe-Ordnung ausüben, bei der Ausübung nicht unbefugt Waaren mit sich führen und nicht unbefugt Hausirhandel treiben.
 Ueber den Vollzug dieser Anordnung ist dem Oberamt binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten.
 Den 19. Janr. 1882. R. Oberamt. Stahl.

W i l d b a d.
Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März ds. Jz. durch Vermittlung der R. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftsmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, portofrei an die **R. Badverwaltung** in Wildbad einzureichen.

- Diese Gesuche sind zu belegen:
- 1) mit einem gemeinderäthlichen, **oberamtlich beglaubigten** Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers;
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse;
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungsklassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badefur nicht oder nicht vollständig unterstützen können;
 - d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.
- Da diese gemeinderäthlichen Zeugnisse sehr häufig

- nicht vorschriftsmäßig ausgestellt werden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden müssen, so dürfte es sich für die Gemeindebehörden empfehlen, sich Formulare zu verschaffen, wie sie von der W. Kohlhammer'schen Druckerei in Stuttgart seit 1881 nach den Angaben der Königl. Badverwaltung hergestellt werden.
- 2) mit einem genauen ärztlichen **Krankenberichte** und nicht mit einem gewöhnlichen sog. Zeugnisse. Und zwar
 - a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese, sondern auch über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst richtigen Beurtheilung des Falles nöthigen Einzelheiten alle genau zu enthalten;
 - b. auch darf derselbe in allen den Fällen, die nicht zum gesetzmäßigen Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören, nicht von einem solchen, sondern muß von einem approbirten Arzte, bezw. höheren Wundarzte unterzeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschliebung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einsinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurückerlieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthalts im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend gefunden werden. **Genauere Ausstellung**, namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher nothwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Die R. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einzurücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, **nur ausnahmsweise** und bloß in **besonders dringenden Fällen**, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden.
 Den 15. Januar 1882.

R. Bad-Verwaltung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Januar. (Reichstag.) Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung ohne Debatte die im Nachtragsetat für das Reichstagsgebäude geforderte Summe

und nahm den Antrag Windthorst betreffend die Aufhebung des Internirungsgesetzes in dritter Lesung unverändert an.

Lasfer begründet den Antrag von Buhl und Genossen wegen Erweiterung der Haftpflicht der Arbeitgeber und legt dar, daß die Forderungen Buhl's aus dem Bedürfnis des Geschäftslebens hervorgegangen seien.

Der Bundes-Commissär Lohmann erkennt die wohlwollende Tendenz des Antrags; der Antrag ließ aber noch eine Menge ungelöster Fragen und Bedenken übrig. Lohmann erkennt in der Vorlegung des Antrags von liberaler Seite den Beweis, daß die in dem vorjährigen Entwurf des Arbeiter-Unfall-Gesetzes niedergelegten Anschauungen der Regierung nicht auf unfruchtbaren Boden fielen.

Auch Sonnemann findet in dem Entwurf eine Menge gesunder Ideen. Es sei ein Anfang zu günstiger Lösung, die freilich erst in der folgenden Session möglich sei.

Berlin, 19. Jan. (Reichstag.) Der Reichstag setzte den Antrag von Buhl wegen des Haftpflichtgesetzes fort. Carlinsky (Pole) hält ihn aus verschiedenen Gründen für unannehmbar, wenn er auch im Principe Beifall verdiene.

Ackermann will keinen praktischen Erfolg erkennen, weil es nicht angezeigt sei, daß der Reichstag in Gesetzgebungsfragen mit Anträgen vorgehe, bei denen die Regierung schon eine Vorlage vorbereitet.

Kaiser gibt eine tadelnde Kritik der liberalen Partei: zwölf Jahre hätten alle Arbeiter-Petitionen nichts geholt; erst seitdem der Fürst Bismarck sich der socialen Frage zuwendete, rissen Conservative und Liberale sich um den armen Mann.

Windthorst will auf das Detail des Entwurfs nicht eingehen, weil das Centrum bereits seinen Standpunkt in der Arbeiterfrage dargelegt habe.

Der Antrag wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Bei der zweiten Lesung der Berufsstatistik wird §. 2 ohne Debatte angenommen. An den von der Commission eingeschalteten § 2a knüpft sich eine längere Debatte. Staatssecretär Böttcher bemerkt dabei, die Fragebogen beziehen sich nicht auf die Vermögens-Verhältnisse der Bürger; sie sollten also keinesfalls als Grundlage für eine neue Vermögenssteuer dienen. § 2a wird angenommen.

§ 3 wird ohne Debatte angenommen. § 4 (Strafbestimmung für unrichtige Angaben bei der Zählung) schlägt die Commission vor, eine Geldstrafe bis zu 30 M. (anstatt 100 M., wie die Regierung verlangt,) zu setzen, eventuell entprechende Haft.

Der Antrag Meibauer will sie definitiv abgelehnt wissen. Nach längerer Debatte wird der Antrag Meibauer abgelehnt und der § 4 nach der Fassung der Commission angenommen.

Nächste Sitzung am Freitag. Tagesordnung: Zollanschluß an Hamburg.

Deutsches Reich.

Welzheim, 18. Jan. Von freundlicher Seite wurde uns ein lebender zu der Gattung Nonne (*Sericaria monacho*) zählender Nachtschmetterling zugesandt, was wohl als Beitrag zu der im Allgemeinen zu verzeichnenden gelinden, man möchte beinahe sagen Anfangsfrühlingswitterung hier der Erwähnung werth sein dürfte.

U. Kirchenfirberg. Letzten Samstag starb hier an Altersschwäche das älteste Glied unserer Pfarrgemeinde, Wittwe Johanna Hinderer, in dem ungewöhnlich hohen Alter von 92 Jahren, 4 Monaten und 27 Tagen. Die ehrwürdige fromme Greisin, sich bis in ihre letzten Lebenstage nützlich erweisend, von ihren sämmtlichen Angehörigen geliebt und geehrt, erfreute sich immer einer trefflichen Gesundheit, was sie wohl zum Theil ihrer stets einfachen Lebensweise zu verdanken hatte. In welcher hoher Achtung die Verstorbene stand, zeigte die ungewöhnlich zahlreiche Leichenbegleitung. Sanft ruhe ihre Asche.

Stuttgart. Der Firma C. und E. Fein, Telegraphenbauanstalt hier, wurde von dem Preisgericht der naturwissenschaftlichen und geographischen Ausstellung in Gotha der 1. Preis, Ehrendiplom, zuerkannt.

Mit Wirkung vom 1. März d. J. ab kommt voraussichtlich für den bayr.-württ. Wechselgüterverkehr ein neuer

Tarif zur Einführung, welcher neben Ermäßigungen auch in wenigen Relationen unbedeutende Frachterhöhungen im Gefolge hat.

Saunstatt, 16. Jan. Gestern feierte der Tagelöhner Gottlieb Benz von hier mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Benz ist 73 Jahre alt, seine Ehefrau 74. Ihre Ehe war gesegnet mit einem Sohn und einer Tochter, welche je wieder 5 Kinder haben, so daß 2 Kinder und 10 Enkel dem langen Zug in die Kirche folgten, woselbst Orgelspiel das rüstige Jubelpaar empfing und Dekan Nooschütz eine ergreifende Rede hielt.

Dem in Saunstatt in Diensten stehenden 19 Jahre alten A. von Altbach fiel in der Ulmer Lotterie der zweite Gewinn mit 20 000 M. zu, die er zum größten Theil einer hiesigen Gebetsheilstätte zur Verfügung stellte. Seine Vormundschaftsbehörde scheint aber diesen seinen Sinn nicht zu theilen, denn dieselbe soll bereits bezügliche Schritte zur Zurücklangung in pflegschaftliche Verwaltung gethan haben. Auch die Armenbehörde soll Ersatzansprüche geltend machen.

Vom mittleren Neckar, 17. Jan. Heute Abend um 7 Uhr 10 Minuten hatten wir Gelegenheit, eine schöne Naturerscheinung zu beobachten. Bei klarem Himmel zeigte sich plötzlich am nördlichen Horizonte ein Feuerball, der sich mit bedeutender Schnelligkeit, einen herrlichen funkenprübenden langen Schweif ziehend, nach Süden bewegte.

Aus dem Jagstthale, 18. Januar. In den Orten Müllingen und Jagstberg tritt gegenwärtig unter den Kindern das Scharlachfieber in bedenklicher Weise auf und hat schon manches Opfer gefordert; auch schon mehrere erwachsene Personen wurden davon ergriffen und sind einige Frauen daran gestorben; die Gemüther daselbst sind deshalb recht ängstlich.

Aus Saalgau wird unterm 13. d. geschrieben: Heute früh 2 Uhr entfernte sich der 22jährige, in letzter Zeit etwas schwermüthig gewesene Dienstknecht Sch. aus seinem Diensthause in Boms. Auf freiem Felde entkleidete er sich vollständig und brachte sich hierauf gefährliche Schnittwunden am Hals und Unterleibe bei. In diesem Zustande legte er noch den Weg bis nach Wolfersweiler zurück, wo er sich in einem Schweinstall in Stroh verkroch. Vom Eigenthümer des Stalles beim Schweinesüttern entdeckt, liegt er jetzt im hiesigen Spital beinahe hoffnungslos darnieder.

Poppenweiler, 17. Jan. Schullehrer Ott von hier, ein Mann von 70 Jahren, fiel gestern so unglücklich die Stiege herab, daß er sofort todt war. Der Familie des so schnell Verstorbenen wendet sich die allgemeinste Theilnahme zu.

In Seidelberg soll eine Drahtseilbahn von der Stadt aus über das Schloß zur Molkentur geführt werden. Die Weiterführung, etwa bis zum Kohlhof, wird erst später in Aussicht genommen.

München, 18. Jan. Eine zähe Gemeinde ist Königsbach a. d. Haardt. Dort wurde im Herbst 1880 eine Gemeinderathswahl vorgenommen, die heute noch nicht beendet ist. Dreimal wurde gewählt, dreimal hat es die Zähigkeit der sich bekämpfenden lokalen Parteien dahin gebracht, daß die Wahl kassirt wurde, zuletzt am Verwaltungsgerichtshofe, und nun muß zum vierten Male gewählt werden.

Aus dem Fränkischen, 18. Januar. Dieser Tage wurden ein Fischzüchter in Schillingfürst — dem Braumeister Dürnhöfer — ein Fischkasten böswillig aufgesprengt und die darin befindlichen circa 150 Pfund 3-4pfündige Karpfen und Schlagmüller theils getödtet, theils am Seeufer zerstreut.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser empfing heute Morgen den Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 18. Jan. Der 'Reichsanzeiger' meldet: Der Kaiser verlieh dem Oberpräsidenten v. Horn das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub.

Berlin, 18. Jan. Behufs Agitation für Einführung der Doppelwährung hat sich hier ein bimetallicischer Verein gebildet, welchem eine Anzahl Reichstagsabgeordneter der freikonserватiven und der Centrumspartei angehören.

Berlin, 17. Jan. Bismarck lehnte ebenso wie der Kaiser den Fackelzug ab, welchen hiesige Subalternbeamte wegen des jüngsten kaiserlichen Erlasses bringen wollten. Der Kaiser lehnte damit ab, die Beamten möchten ihr Geld sparen, Bismarck, weil er nicht einen für den Herrscher bestimmten Fackelzug gleichzeitig erhalten könne.

Berlin, 18. Jan. Die „Prov.-Corresp.“ bespricht die Berathung des Windthorst'schen Antrages im Reichstag, die dabei zu Tag getretene Friedensstimmung, wobei von Seiten der Bundesregierungen zum Theil wegen der schwebenden Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Curie jede Meinungs-Äußerung vermieden sei und schließt: Wem es mit der Friedensstimmung Ernst, der wird am besten thun, die Regierung auf dem Weg zu unterstützen, welchen dieselbe eingeschlagen. Dieser vereint in sich die Würde des Staates, das Interesse für die katholischen Unterthanen, wie das Bestreben, zur Kirche solche Beziehungen herzustellen, welchen beiden Gewalten die Erfüllung der gemeinsamen hohen Aufgabe ermöglichen.

Berlin, 18. Jan. Zur Feier des 70. Geburtstages Windthorst's hatten sich etwa 150 Herren, Mitglieder der Centrumpartei und persönliche Freunde desselben, heute Nachmittag um 5 Uhr im großen Festsaal des „Grand Hotel de Rome“ versammelt, wo ihrem Führer zu Ehren ein Bankett veranstaltet war. Der Sessel des Gefeierten war mit Blumenquirlanden umwunden; ihm zu Häupten hatte man einen Lorbeerkranz aufgehängt und vor ihm waren drei riesige Bouquets mit roth-weißen Schleifen aufgestellt, die kurz vor der Tafel gesandt worden: Widmungen der Frauen und Töchter seiner Konstituenten, sowie der politischen Fraktion des Reichstages. Rechts von ihm hatte Herr von Frankenstein, links Herr v. Schorlemer-Nist Platz genommen. Zahlreiche Adressen, Telegramme, Briefe waren eingelaufen. Während der Tafel wurde nach der Melodie „Gott erhalte Franz den Kaiser“ ein Lied gesungen, welches einen Panegyrikus auf den Centrumsführer enthielt.

A u s l a n d.

Paris, 16. Jan. Das Ministerium hat beschlossen, das am Samstag in der Kammer verlesene Revisionsprojekt in allen französischen Gemeinden anschlagen zu lassen.

Paris, 17. Jan. Die Bureau der Abgeordnetenkammer werden am Donnerstag über den Revisionsentwurf berathen und eine Kommission für denselben wählen.

Paris, 18. Jan. Die äußerste Linke und die radikale Linke sprachen sich heute für vollständige Revision der Verfassung aus.

London, 18. Januar. Eine Depesche von „Reuter's Bureau“ aus Buenos-Ayres vom 17. Januar meldet den Abschluß des Friedensvertrags zwischen Bolivia und Chili. Die Bedingungen sollen stipuliren, daß Bolivia das Küstengebiet abtrete und seine Beziehungen zu Peru abbreche.

Washington, 16. Jan. Heute trat der Prozeß gegen den Präsidentenmörder Guiteau in seine 10. Woche. Scoville begann seine Vertheidigungsrede. Er stützt seine Vertheidigung hauptsächlich auf die Behauptung, daß Guiteau wahnsinnig sei.

Washington, 19. Jan. In dem Prozeß Guiteau, der jetzt bereits 10 Wochen dauert, besprach gestern der Vertheidiger Scoville die politische Haltung des jetzigen Präsidenten Arthur sowie die von Conkling und Grant gegen den verschiedenen Präsidenten Garfield und suchte daraus eine moralische Verantwortlichkeit für die That Guiteau's herzuleiten.

Feuilleton.

Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck verboten. Reichs-Gesetz Nr. 19 vom 11. Juni 1870.

(Fortsetzung.)

Hermann v. Gellern, der in seinem kaum vollendeten 9. Lebensjahre mit seiner Mutter die Heimath verlassen, ist es, den wir jetzt wieder getroffen. Die Jahre hatten sein Aeußeres sehr vortheilhaft vollendet. Seine hohe, imponirende Gestalt verband sich mit edlen, aristokratischen Zügen des Gesichts. Zu seinem bestechenden Aeußeren gesellte sich außerdem ein in jeder Beziehung edler Charakter, der ihm in Wahrheit den Stempel des Adels verlieh.

Wir treten mit ihm ein in die komfortabel eingerichteten Räume des Hauses und in das Wohnzimmer, in welchem

beim Oeffnen der Hausthür soeben die Klänge einer Zither verstummt waren.

Ein feines Lächeln flog über die Züge Hermanns, als er die Melodie vernommen, bei welcher er seine Mutter schon so viele Mal überraschte, und die sie jedesmal nur in seiner Abwesenheit spielte. Auch die Strophen, mit welchen sie die Melodie leise begleitete, waren ihm nicht fremd. Es waren dieselben, die einst die Jugendgespielin, die kleine Franziska Faber, so oft gesungen hatte. Wo möchte die Jugendfreundin weilen? was war aus ihr geworden?

Solche und ähnliche Fragen hatte sich Hermann schon oft vorgelegt, denn auch sie hatte mit der Erzieherin fast zu derselben Zeit, wo er mit der Mutter fortgezogen, die Heimath verlassen.

Aber selbst wenn er Franziskas Aufenthaltsort gewußt oder erfahren hätte, so hätte er sich ihr doch nicht nähern dürfen. Die Kluit war zu tief, welche zwischen den beiden Familien lag, als daß je ein erspriechliches Freundschafts-, geschweige denn ein anderes Verhältniß daraus hätte entstehen können. Sein Vater war durch die Hand ihres Vaters gefallen, dahin hatte der Richterspruch gelauret, durch welchen der einst berühmte Künstler zu einer vieljährigen Kerkerstrafe verurtheilt war. Diese entsetzliche Thatsache war genügend, um das Gefühl der Freundschaft zu tödten und die Sprache des Herzens verstummen zu machen.

Hermann hatte früher einmal versucht, dieses Thema mit seiner Mutter zur Sprache zu bringen; aber noch jedesmal hatte ihn diese fast bittend bedrückt, daß er darüber schweigen möchte und er verstand und ehrte diesen Wunsch in der Ueberzeugung, daß seine Mutter durch die Erinnerung an jene Zeit tief schmerzlich berührt werde. Seitdem hatte Hermann über diesen Gegenstand geschwiegen, nur fand er es unbegreiflich, daß die Mutter sich selbst so oft durch jenes Lied in die Trauer jener Zeit versetzte. Zwar war ihm der wahre Zusammenhang, in welchem seine Mutter zu dem Liede stand, verborgen geblieben, aber er wußte doch, daß dieses Lied gleichsam dem Faber'schen Hause entstammte und daß er es in demselben viel und oft gehört hatte.

Frau v. Gellern hatte, als sie den Sohn kommen hörte, das Spiel unterbrochen. Ein leichtes Roth bedeckte ihre Wangen und eine innere Erregung war noch jetzt in dem Ton ihrer Stimme bemerkbar, mit welchem sie den Gruß des Sohnes erwiderte.

In der Art ihres Grußes und in ihrer äußeren Erscheinung lag noch immer ein Abglanz der früheren Jugendblüthe. Die Zeit schien an ihrem Aeußeren spurlos vorübergegangen zu sein und ihr Antlitz zeigte noch nicht jene Merkmale, welche den Menschen gewöhnlich nach den überschrittenen ersten vier Jahrzehnten kennzeichnen.

„Warum unterbrichst Du jedesmal dieses Lied, wenn ich komme, liebe Mutter?“ fragte Hermann. „Du singst es so schön, schöner als jedes andere, und ich selbst höre es so gerne.“

„Wirklich?“ sagte Helene ausweichend und sie fühlte, wie ihr das Blut bei den Worten ihres Sohnes verrätherisch in die Wangen flog. „Ich hätte kaum geglaubt, daß Du Dich noch für etwas anderes als nur für Deine Angebetete im Kartheater interessirtest. Es soll mich nicht wundern,“ setzte sie lächelnd hinzu, „wenn Du Dir auch heute wieder einen Platz im Theater gesichert hast.“

„Du hast es errathen, liebe Mutter,“ sagte Hermann, auf den Scherz eingehend. „Heute wird mir sogar das Vergnügen zu Theil werden, sie von Angesicht zu Angesicht zu sehen.“

„Wieso? hast Du schon mit ihr gesprochen?“

„Das gerade nicht, aber ich kam zu spät an die Billettkasse und deshalb erhalte ich einen Platz hinter den Coulissen.“

„Dann wünsche ich nur, daß Du Deiner Angebeteten nicht zu tief in die Augen schaust, ihr Feuer könnte Dich ergreifen und Dir empfindliche Brandwunden zufügen.“

„Ich fürchte die Nähe des Feuers nicht, solche Flammen können mich nicht verwunden.“

„Desto besser für Dich, wenn Du dagegen gewappnet bist. Aber ich fürchte, daß Dich diese Flammen bereits ergriffen haben.“

Hermann vermochte hiegegen nichts einzuwenden, er mußte sich gestehen, daß seine Mutter die Wahrheit gesagt. (Fortsetzung folgt.)

Hilden, 19. Jan. Der Mörder der Wittve Sommer, Weber A. Münz, ist ergriffen. Er spaltete der unglücklichen Frau mit einem Beil den Kopf und beraubte sie sodann, daneben soll auch ein anderes Verbrechen stattgefunden haben. Erst vor Kurzem hat der Mörder eine 5jährige Zuchthausstrafe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verbüßt.

An der bayrisch-österreichischen Grenze besteht, wie der Rosenheimer Anz. meldet, trotz d. r. wegen Seugeengefahr bestehenden Grenzsperrre für Hornvieh ein recht lebhafter Viehschmuggel, der mit größter Verwegenheit betrieben wird. Im Bezirke Freilassing stießen zwei junge Grenzaufseher der Station Hausmoning in der Nacht des 28. Dez. während eines Patrouillenganges plötzlich auf eine Bande von Schmugglern, die sechs fette Mastochsen vor sich hertrieb. Auf Anrufen trennte sich die Bande; ein Theil trieb die Ochsen weiter, die anderen gaben auf nur geringe Entfernung Feuer auf die Grenzaufseher; es mochten etwa 10 Schüsse von dieser Seite gefallen sein, die aber von den Grenzaufsehern erwidert wurden. Hierauf zogen sich die Schmuggler zurück, ihre Verfolgung konnte wegen ihrer Uebersahl in der Dunkelheit nicht riskirt werden. Glücklicherweise war von den Grenzaufsehern keiner verwundet.

Aus Baden, 17. Januar. Vor dem Schöffengerichte in Bonndorf spielte sich dieser Tage eine ergötzliche Scene ab. Als Angeklagter erschien der katholische Pfarrer Kurz aus Rippenheim. Dieser wohnte der Investitur eines Collegen in Fuez an und gerieth während des bei dieser Gelegenheit veranstalteten Mahles mit einem dortigen Bürger in Uneinigkeit. Zuerst suchte der Herr Pfarrer seinem Groll durch Ironie

Ausdruck zu geben, indem er seinen Gegner „Herr Bürgermeister“, abwechselnd auch „Herr Gemeinderath“ nannte, während dieser weber das Eine noch das Andere ist. Als diese Ironie ihre Wirkung verlor, kam es zu einem „Simpel.“ Auch dies hätte sich der Kläger noch gefallen lassen. Anders aber dachte der Bürger über die Ohrfeige, die ihm von Seite des Herrn Pfarrers applicirt wurde. Er erhob Klage. Beim Sühneversuch machte der Angeklagte sich anbeischig, öffentliche Abbitte zu leisten und 40 M. einer öffentlichen Casse zu übergeben. Der Kläger ging hierauf nicht ein. Das Schöffengericht verurtheilte Sr. Hochwürden zu 60 M. Strafe und in die Kosten.

Le se frucht.

Bei vielen Menschen leben Kopf und Herz, wie oft Mann und Frau, getrennt von Tisch und Bett.

Räthsel.

Johann hat zum Christfest viel 1 2 bekommen;
Und als sein Papa seine Freude gesehen,
Hat er das Gelöbniß ihm abgenommen,
Er solle so oft in die Kneipe nicht gehn.
Doch schon am Sylvester war arg er berauscht
An 2 1, nachdem sie die Köpfe getauscht.

Auflösung des Räthfels in Nr. 10:

Schlacht — schlecht — schlicht — Schlucht.

Bekanntmachungen.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdammer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis über Rotterdam Mk. 90. — ab Mannheim.
H. Müller in Alldorf.

Nach Hilfe suchend

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Bettmässen

Blasenchw. 2c. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis.
F. S. Bauer, Wertheim a. Main.

Fichtenstangen-Verkauf.

Revier Wimmerden.
Am Mittwoch den 25. d. Mts. von Mittags 11 Uhr an in der Krone auf dem Stöckenhof: aus Buch, Abth. Kirchenacker und Brandpiz:

Derbstangen:	450 Stk.	9—12 m lang,
"	130	über 12 " "
Reisstangen:	6080	bis 3 " "
"	5180	3—4 " "
"	4890	4—6 " "
"	2440	6—8 " "
"	950	über 8 " "
aus Hörnle, Abth. vorderer Ruitrain:		
Derbstangen:	640 Stk.	9—12 m lang,
"	11	über 12 " "
Reisstangen:	5130	bis 3 " "
"	8080	3—4 " "
"	9450	4—6 " "
"	4650	6—8 " "
"	1370	über 8 " "

Die Forstwächter werden am Verkaufstage von Morgens 8 Uhr an in den Schlägen anwesend sein, um die Stangen vorzuzeigen.

Reichenberg den 17. Januar 1882.

H. Forstamt.
Beckner.

In der Unterzeichneten sind zu haben: Unterpfandsbuch-Auszüge und Einlagenbogen zu denselben, und Formularien zu Tagbücher.

C. Z. Unterzuber'sche
Buchdruckerei.

Revier Schorndorf. Steinlieferungs- Alford.

Ueber die Lieferung von 540 Roßlasten Fleinssteine auf verschiedene Holzabfuhrwege in den Staatswaldungen Rothdöbel, Rohrberg, Krähenberg, Buchenbrunn, Ungerhau und Hochberg findet Freitag den 27. Janr. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus zur Krone in Haubersbrunn ein Abstreichsaccord statt.

In der Unterzeichneten sind zu haben: Polizeiliche Strafverfügungen zur Schulverläumnißliste, Vollstreckungsbefehle, Formularien zu Ungehorsamsstrafen, Zahlungsverzeichnisse, Formularien zu Bescheinigungen über erfolglos vorgenommene Sühneversuche.

Chr. Z. Unterzuber'sche
Buchdruckerei.

Sulzbach a/d. Murr.

Knecht- u. MagdGesuch.

Ein jüngerer tüchtiger Knecht und eine tüchtige Magd finden auf Lichtmeß Stelle bei

J. Niederberger.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 18. Januar 1882.	
20 Francen-Stücke	16 16—20
ditto in 1/2	16 66—71
Englische Sovereigns	20 31—35
Rußische Imperiales	16 66—70
Dufaten	9 55—60
" al marco	9 56—61
Dollars in Gold	4 16—20